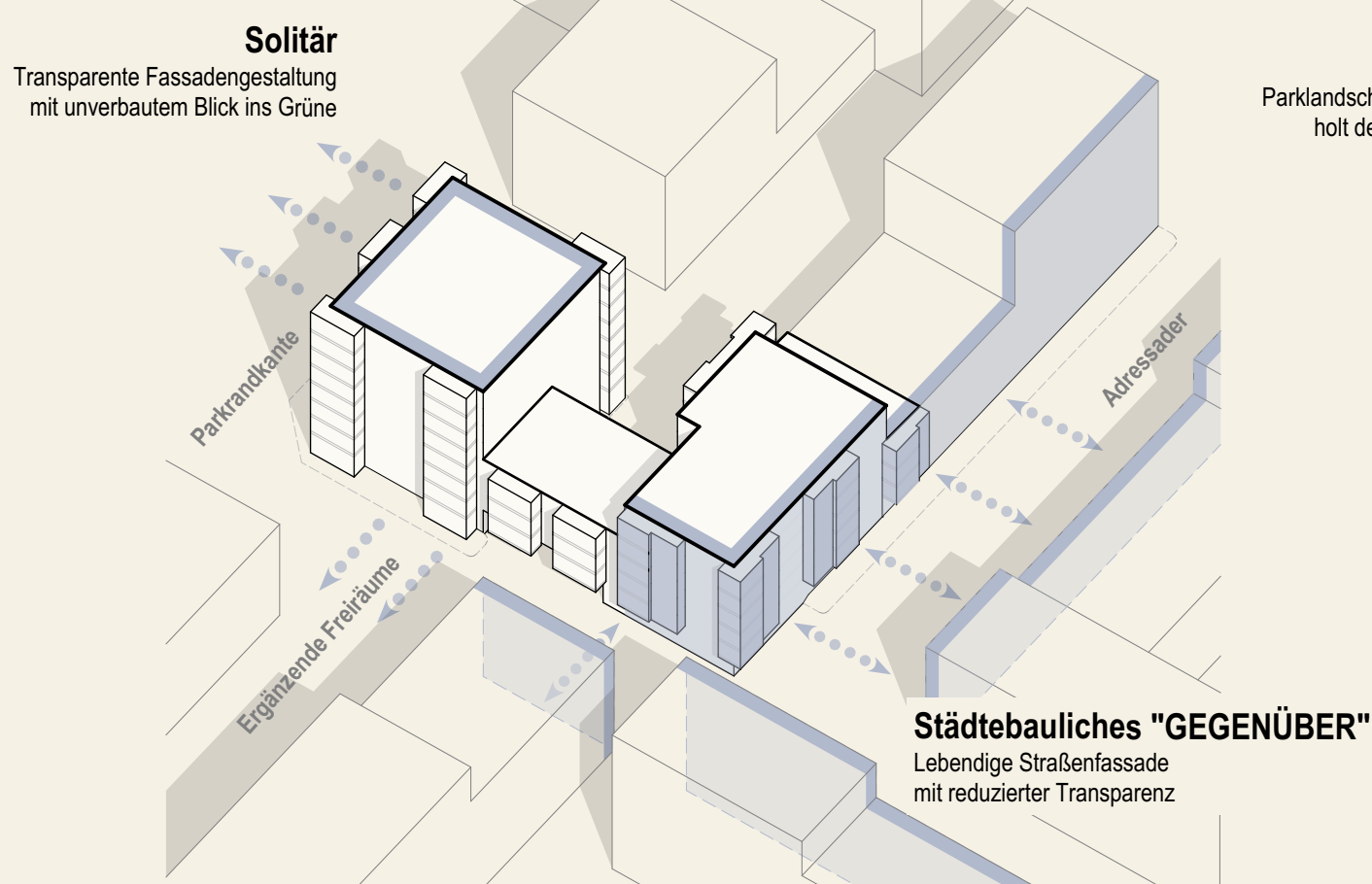




Axonometrie
Hauseingang

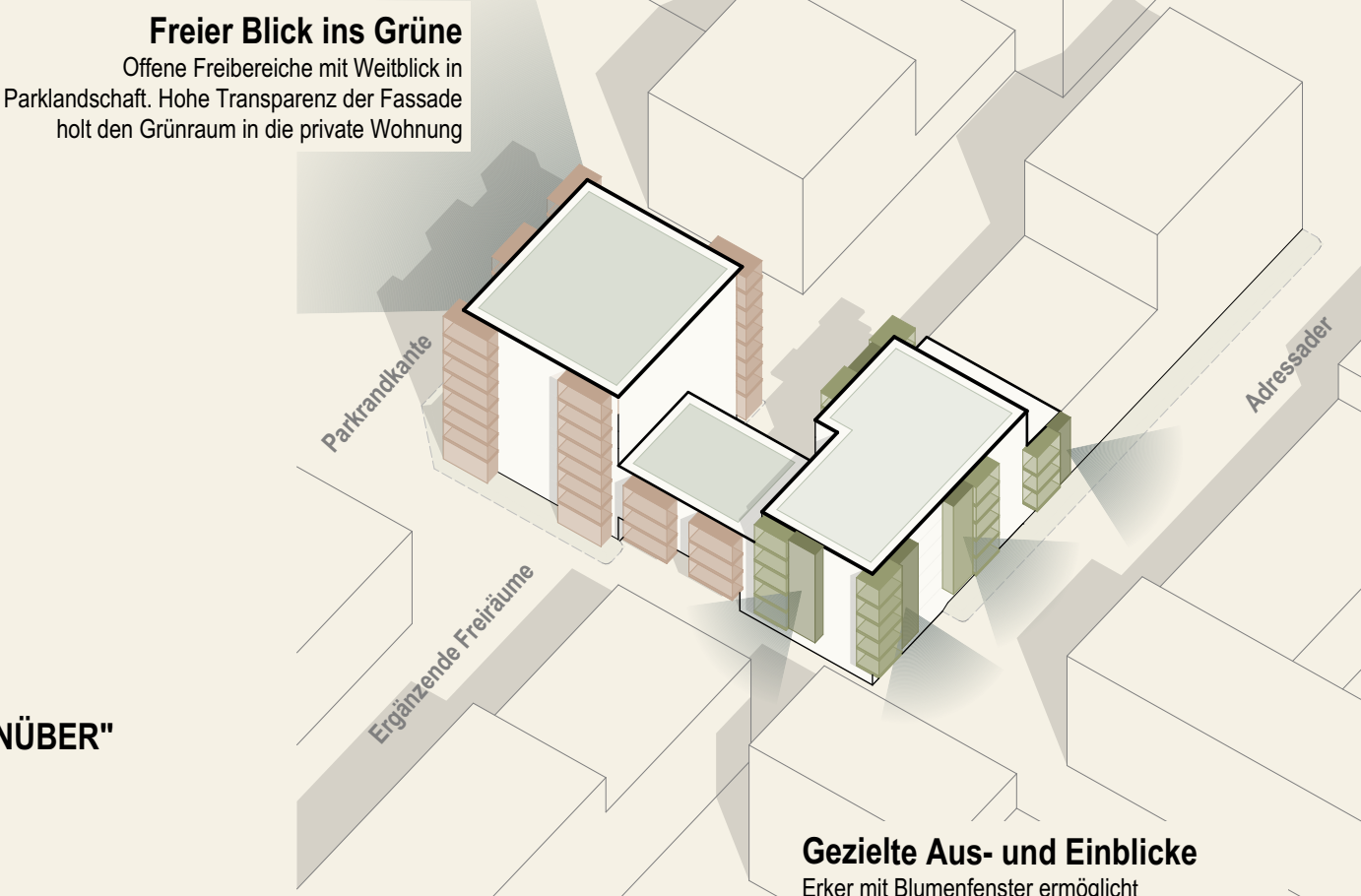
Ankommen. Adressbildung ist essenziell. Die positive Wahrnehmung und damit die Akzeptanz einer Hausgemeinschaft beginnt am Hauseingang. Hier werden mit einfachen Mitteln Repräsentation, Kommunikation und Aufenthalt aneinandergefügt. Eine freundliche Schwelle.



Stadtstruktur und Raumqualität

Der Entwurf eines Wohnhauses geht heute weit über die Entwicklung einer architektonischen Hülle hinaus. Häufig liegt bereits ein städtebauliches Gerüst vor, das gesetzliche Vorgaben erfüllt und in vielfältigen Wechselbeziehungen zu seiner Umgebung steht. Diese städtebaulichen Bedingungen gilt es auszulesen und Wohnraum zu schaffen, der seine Qualität draus entwickelt.

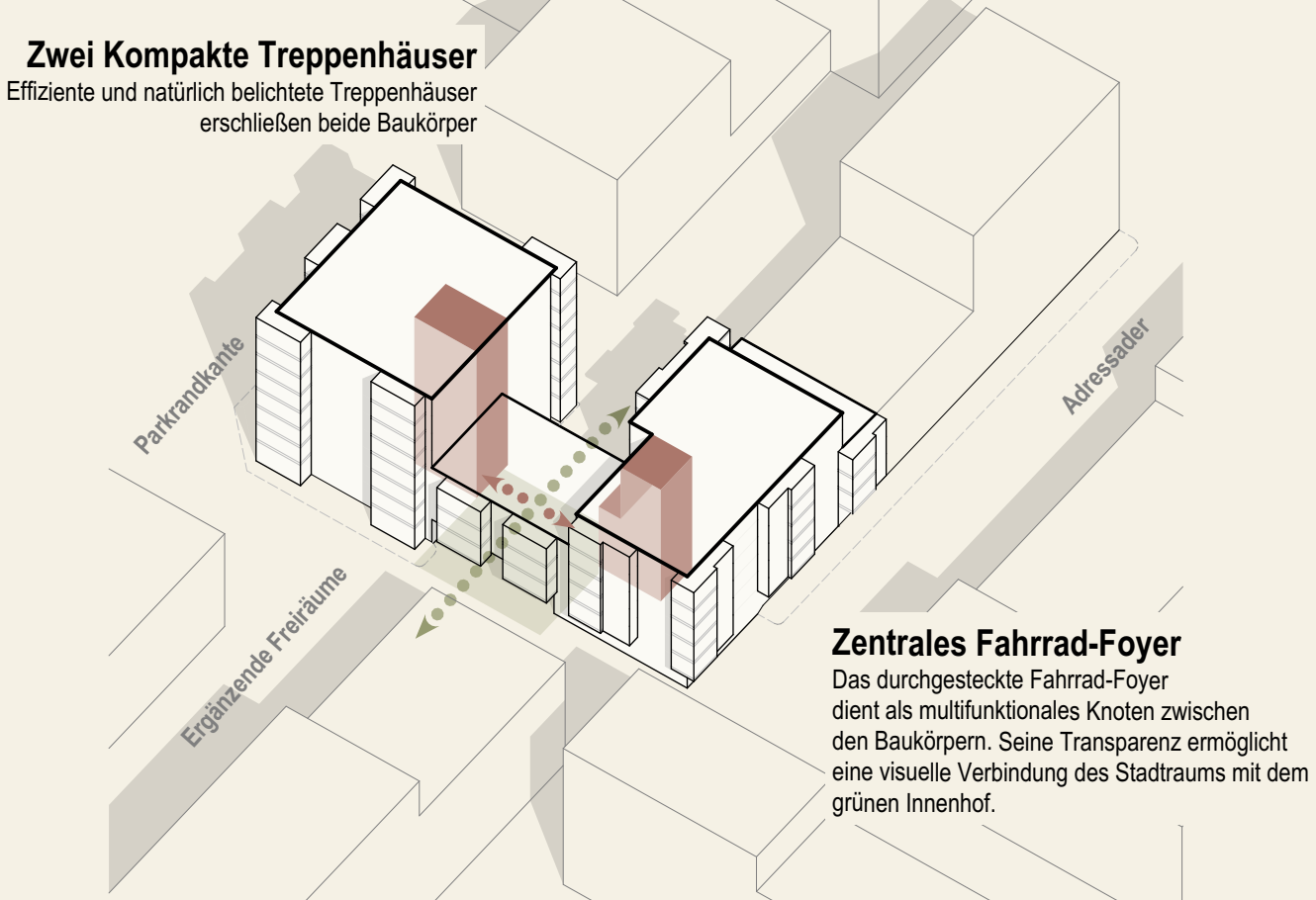
Am Baufeld L2 sind diese Bedingungen deutlich ablesbar: Entlang der Adressader wird ein städtebauliches Gegenüber mit Baufeld M geschaffen, wodurch ein urban geprägter Wohnraum entsteht. Vorspringende Erker ermöglichen es, in Beziehung mit dem vorgelegten Stadt- und Straßenraum zu treten. Im Inneren dienen sie als vielseitige Erweiterung des Wohnraums - vom Arbeiten im Homeoffice über die morgendliche Yoga-Einheit bis hin zur abendlichen Lesepause. In Anlehnung an die beliebten Blumenfenster der 60er-Jahre-Architektur bieten die Erker die Möglichkeit, Bekanntes neu zu interpretieren und gleichzeitig das Raumklima positiv zu beeinflussen.



Die privaten Freiräume entlang der Adressader werden durch die Erker geschützt. Halbhohe, geschlossene Brüstungen schirmen fremde Blicke ab und schaffen so intime, gut nutzbare Balkonflächen.

Die Parkrandkante im Westen des Baufeldes bietet - im Gegensatz zur Adressader - kein urbanes, sondern ein natürliches Gegenüber. Offenheit und Transparenz ermöglichen es hier, die Qualitäten des öffentlichen Grünraums in die Wohnräume zu holen und damit die Wohnqualität zu steigern. Die Typologie des Solitars erlaubt zusätzlich eine Belichtung über Eck sowie eine natürliche Querdurchlüftung der Wohnungen. Der private Freiraum wird dabei als Erweiterung des angrenzenden Grünraums verstanden.

Der niedrige Gebäudeteil zwischen Adressader und Parkrandkante bildet das zentrale Bindeglied des Projekts. In den Obergeschossen profitieren große, durchgesteckte Wohnungen von seinen räumlichen Qualitäten, während im Erdgeschoss die Adressbildung des Baufeldes stattfindet.



Das helle, offene Foyer ermöglicht einen direkten Durchblick in den grünen Innenhof und vereint die wichtigsten Funktionen direkt beim Ankommen im Gebäude. Durch die zentrale Lage werden beide Treppenhäuser gleichwertig erschlossen, wodurch bewusst auf eine hierarchische Gliederung innerhalb des Gebäudes verzichtet wird. Die klar organisierte Erschließung reduziert Verkehrsflächen und ermöglicht einen hohen Anteil an nutzbarem Wohnraum.

Am sogenannten „Point of Interest“ besetzt ein gemeinschaftlich nutzbare Terrasse. Umgeben von halbhohen Sträuchern und überdacht von einer begrünten Pergola vermittelt sie das Gefühl einer gemündlichen Gartenlaube, die zum Verweilen und Beobachten einlädt. Das übrige Erdgeschoss ermöglicht die Realisierung von Wohnungen mit Eigengärten und Terrassen, die zusätzlich zur Belebung der Adressader beitragen. Ein Niveauunterschied von etwa 50 cm bildet eine klare Schwelle zum öffentlichen Raum. Mit Sträuchern bepflanzte Böschungen sowie Pflanztröge erhöhen die Aufenthaltsqualität der privaten Freiräume.



Grundriss 1:200
Erdgeschoss



Freiraum und Mikroklima

Ein hoher Anteil an Sträuchern, Fassadenbegrünung und Bäumen trägt zur Reduktion des Hitzeeffekts im Quartier bei. Die geringe Ausdehnung des Untergeschosses erhöht den Anteil gewachsenen Bodens am Bauplatz. In Kombination mit einer Überdeckung von 150 cm können schattenspendende Bäume gezielt positioniert werden, um einer prognostizierten Überhitzung des Innenhofs entgegenzuwirken. Niederschlagswasser wird gesammelt und zur Bewässerung der öffentlichen Grünflächen genutzt. Auch die sogenannten fünften Fassaden leisten einen Beitrag zur klimaffinen Entwicklung des Quartiers: Über die Mindestanforderungen hinaus werden auch die Dächer über wohnungsbezogenen Freiflächen intensiv begrünt. Dies vergrößert die Fläche der Intensivdächer und schafft zusätzlichen Lebensraum für die lokale Tier- und Pflanzenwelt. Die verteilenden Dachflächen werden mit Photovoltaikanlagen belegt.



**Stadtquartier
Eibengasse
Baufeld L2**

78 Wohneinheiten
5.900m² WNF

Fahrradfoyer
Gemeinschaftsraum
Orangerie
Dachterrasse